

Wien, den 21. Mai 18.

Hochverehrte Frau Hofballmusikdirector!

Es tut mir sehr leid, dass es mir nicht gegönnt sein wird, die für eine Operette verfügbare Musik Ihres unsterblichen Gatten zu hören.

Ich bedaure auch, Ihnen gestehen zu müssen, dass ich Ihrem Wunsche, Sie mit einem Operettenentwurfe bekannt zu machen, gegenwärtig nicht entsprechen kann. Der Grund hiefür liegt in dem Umstande, dass ich meine Idee zu Papier zu bringen noch keine Veranlassung gehabt habe.

Ich bin aber gern bereit, ein Scenarium ehestens zu verfassen, sofern die Voraussetzungen, unter denen Ihre Verhandlungen mit mir begonnen haben, wieder hergestellt werden.

Wie ich bereits in Gegenwart Ihres verehrten Herrn Schwagers erklärt habe, würde es mich freuen, mit Ihnen nach Anhörung der Musik einen Vertrag abschliessen zu können, wenn Sie für den musikalischen Teil der Arbeit eine geeignete Kraft gefunden haben werden.

So sehr mich die Aufgabe verlockt hätte, aus den Blumen eines Johann Strauss einen Kranz zu flechten, so wenig reizt es mich neben einem unbekanntem und unbestimmtem Schüler des Herrn Dr. Kienzel, der sich selbst ausser Schuss halten will, meine Haut zu Markte zu tragen.

Ich bin, wie ich Ihnen bereits mündlich dargelegt habe, der Ansicht, dass Ihren Zwecken am meisten ein Mann entspräche, der sich auf dem Gebiete der Operette in irgend einer Weise bewährt hat, und ich glaube, es kommt mir zu zu wissen, mit wem ich mich zu einer gemeinsamen Arbeit zu vereinigen hätte.

Bevor mir also der Name meines musikalischen Partners bekannt ist, vermag ich mich nicht zu einem Schritte zu entschliessen, der nicht rückgängig zu machen wäre.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung und Verehrung

Dr. Julius v. Ludamy



1. 5. 2 X 3 1/2

4.
8. 3. 3
Eger